

# Der Bote vom Remsthal.

Amts- und Intelligenz-Platt

für die

**Oberamts-Bezirke Gmünd & Welzheim.**

Erscheint Montag, Mittwoch u. Samstag; kostet vierteljährig 24 kr. u. Inserations-Gebühr die Zeile 1 1/2 kr.

Nro. 40.

Samstag den 4. April

1846.

## Ämtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

Gmünd. (An die Gemeinde-Vorsteher des Oberamts-Bezirk.) In einzelnen Gemeinden des Oberamts-Bezirkes häufen sich in neuester Zeit die Raufhändel, und es sind namentlich in einigen Fällen nicht unerhebliche Verletzungen durch Messer und andere Waffen vorgekommen. Da nun einem solchen Unwesen mit allem Nachdruck zu steuern ist, werden die Gemeinde-Vorsteher unter Hinweisung auf die Strafprozess-Ordnung Art. 152. hiemit angewiesen, im Falle einer künftigen nach Maßgabe des Strafgesetzbuches Art. 261. von Amtswegen zu untersuchenden Körper-Verletzung durch Waffen (Messer, Prügel etc.) aus Anlaß von Raufhändeln diejenigen Personen, auf welchen der Verdacht der Urheberschaft der Anstiftung oder der Haupt-Theilnahme ruht, auf frischer That zu verhaften und unter sicherer Bedeckung abgefordert hieher einzuliefern. Sollte, wie es kürzlich vorgekommen ist, ein naher Verwandter des Schultheissen als Urheber, Anstifter oder Theilnehmer einer solchen Körper-Verletzung betheiliget sein, so hat der älteste Gemeinderath die Verhaftung und Einlieferung zu besorgen.

Gegen denjenigen Schultheissen oder Stellvertreter eines solchen, welcher sich bei Einschreitung gegen solche, die öffentliche Ordnung und Sicherheit gefährdende Verbrechen schläfrig zeigt, werden Maßregeln ergriffen werden, die geeignet sind, denselben aus dem Schlummer zu wecken.

Den 31. März 1846.

Oberamtsrichter **Straub.**

G m ü n d.  
(Vorladung zum Gantverfahren.)

In den unten genannten Gantfachen wird die Schulden-Liquidation, verbunden mit dem Versuche eines Borg- oder Nachlass-Vergleiches, an den beigesezten Tagen vorgenommen. Hierbei haben die Gläubiger und Bürgen, so wie alle diejenigen, welche aus irgend einem Grunde Ansprüche an die Masse zu machen haben, auf dem betreffenden Rathhause mit allen sich auf ihre Ansprüche beziehenden Urkunden zu erscheinen, oder sich durch rechtsgültig bevollmächtigte Sachwalter vertreten zu lassen. Falls kein Anstand vorwaltet, können auch die Ansprüche schriftlich angemeldet und ausgeführt werden.

Im Falle eines Vergleiches, so wie in Hinsicht auf die Bestätigung des Güterpflegers und

die Genehmigung des Verkaufs der Masse, wird von den Gläubigern, welche sich hierüber weder schriftlich noch mündlich erklären, angenommen, daß sie der Mehrzahl der Gläubiger beitreten.

Die gar nicht zur Anzeige gekommenen Forderungen werden nach der Verhandlung von der Masse ausgeschlossen.

Liquidirt wird gegen

1)

**Leonhardt Schleicher,**  
Bürger zu Gmünd und Schloß-  
wirthschaftspächter zu Lindach,  
und seine Ehefrau

**Louise Friedrike,**  
geb. Kügele,

Freitag den 8. Mai d. J.,  
Morgens 7 Uhr;

2)

**Josef Ocker,**  
Bürger und Wirth zu Zimmer-  
bach,

und seine Ehefrau  
**Ursula,** geb. Waibel,  
Dienstag den 12. Mai d. J.,  
Morgens 7 Uhr;

3)

**Jacob Weger,**  
Bürger und Tagelöhner  
zu Lindach,  
Mittwoch den 13. Mai d. J.,  
Morgens 7 Uhr;

und 4)

**Johann Baptist Keller,**  
Bürger und Guillocheur  
zu Gmünd,  
Donnerstag den 14. Mai d. J.,  
Morgens 7 Uhr.  
Den 30. März 1846.

Oberamtsrichter  
**Straub.**

Forstamt Lorch,  
Revier Lorch.  
(Tagd-Verpachtung.)  
Der durch Aufkündigung von Seiten  
der seitherigen Pächterin, der Ge-

meinde Lorch, dem Staate heimgefallene Jagd-Distrikt Oberkirneck wird in Folge höherer Weisung

Dienstag den 14. April 1846., Vormittags 9 Uhr, auf diezeitiger Gänzei verpachtet werden.

Die Pachtliebhaber haben sich durch ein oberamtliches Zeugniß über das Recht zum Gewehrbesitz auszuweisen, und neben einem gemeinderäthlichen Prädikats- und Vermögens-Zeugnisse sich auch vorzüglich darüber auszuweisen, daß für ihre gewerblichen und häuslichen Verhältnisse durch die Pachtung einer Jagd durchaus kein Nachtheil zu befürchten ist.

Lorch den 1. April 1846.

Königl. Forstamt.  
v. Schiller.

Forstamt Lorch,  
Revier Kaisersbach.  
(Holz-Verkauf.)

Unter den bekannten Bedingungen finden in den Staatswaldungen dieses Reviers nachstehende Holz-Verkäufe statt, als:

Dienstag den 14. und Mittwoch den 15. April 1846. im Rothenbühl, Spielwald und Bruch, Abth. A. d. Wolfensumpf): 18 Stämme tannen Sägholz; 2591 Stück Nadelholzstangen von 10—30' lang und 1—4" stark; 1390 starke, 1593 geringe Bohnensteden oder Weinspähle; 3 3/4 Klftr. buchen Scheiter, 92 3/4 Klftr. dto. Prügel, 2750 Stück dto. Wellen; 1/2 Klftr. tannen Scheiter, 57 3/4 Klftr. dto. Prügel; 3/4 Klftr. hartes und 26 3/4 Klftr. weiches Abfallholz. Der Verkauf des Stammholzes und der Nadelholzstange findet am 15. April statt, und der Verkauf beginnt in der Bruch je Morgens 8 Uhr. Bei schlechter Witterung wird der Verkauf in Kirckenkirnberg stattfinden; ferner:

Donnerstag den 16. u. Freitag den 17. April 1846. in den Walddistrikten Groß-Kronwald, Häuptles, Bruch B. (Elselack) und Fallenwiesle: 26 Stämme Sägholz; 26 Stämme Bauholz; 4895 Stück Nadelholzstangen von 10—40' lang und 1—4" stark; 2185 Stück Bohnensteden oder

Weinspähle; 4 1/2 Klftr. buchen Scheiter, 3 Klftr. dto. Prügel, 75 Stück dto. Wellen; 210 3/4 Kl. tannen Prügel, 24 3/4 Klftr. dto. Abfallholz. — Der Verkauf des Stamm- und Kleinnuzholzes findet am 16. statt, und beginnt der Verkauf je Morgens 8 Uhr in dem Groß-Kronwald; nur bei schlechter Witterung findet derselbe auf dem Mönchhof statt.

Unter den Nadelholzstangen finden sich mehrere Hundert zu Hopfenstangen tauglich vor.

Die Ortsvorstände wollen diese Verkäufe gehörig bekannt machen lassen.

Lorch den 31. März 1846.

Königl. Forstamt.  
v. Schiller.

G m ü n d.

(Wohnhaus-Verkauf.)

Da der am 11. d. M. stattgefundene Verkauf des zur Gantmasse des Nagelschmieds Franz Feuerle von hier gehörigen

zweistöckigen — in der vordern Schmidgasse zwischen Schwarzen-Wirih Stegmaier und Mezger Johann Kucher dahier gelegenen Wohnhauses mit dem dabei befindlichen hälftigen gemeinschaftlichen Höfchen,

für ein Kauffchillings-Angebot von —: 1,645 fl. nicht genehmigt, sondern ein nochmaliger Verkauf-Versuch dieses Hauses angeordnet worden, so wird zu letzterem Tagfahrt auf

Dienstag den 7. April d. J., Vormittags 10 Uhr, anberaumt, was hiemit unter dem Anfügen bekannt gemacht wird, daß diese Verkaufs-Verhandlung als die letzte anzusehen sei, kein Nachgebot angenommen werde, sondern bei dem hiebei zu erzielenden Erlöse es sein Bewenden habe, und die Verkaufs-Verhandlung auf hiesigem Rathhause vor sich gehe.

Den 12. März 1846.

Stadtschultheißen-Amt.  
Steinhäuser.

G m ü n d.

Die Kirchen- und Schulpfleg gibt um die Revierepreise  
350 Stück Baumspähle und  
1600 Bohnensteden

ab. Die Liebhaber dazu wollen sich in Bälde bei der Wald-Inspektion melden.

Am 1. April 1846.

Kirchen- u. Schulpfleg.  
Ruber.

Unterböbingen,  
Ober-Amts Gmünd.

(A u f r u f.)

Michael Krieg, Bauer und Gemeinderath, nebst seinem Schwiegervater Bernhard Schurr, Müller, letzterer gestorben den 25. Dez. 1844., haben im Jahr 1840. im Monat Juni, auf einen gewissen Gegenstand beziehend, Bürgschafts-Verbindlichkeit unterschriftlich eingegangen, was sich aber bei genauer Untersuchung nicht dahin begründet. Da dem Vermuthen nach unter ihrem Namen diese Bürgschafts-Urkunde im Laufe unbekannter Personen sein möchte oder könnte, so ergeht daher an alle diejenigen, welche an oben Bezeichnete in Beziehung einer Bürgschafts-Forderung Anspruch machen können, der öffentliche Aufruf, sich binnen 30 Tagen bei unterzeichneter Stelle anzumelden.

Den 28. März 1846.

Schultheißen-Amt.  
Schweizer.

Weiler,  
Oberamts Gmünd.

(Haus-Verkauf.)

Im Exekutionswege wird dem Bernhard Weiswenger, Tagelöhner dahier, sein 1stöckiges Wohnhaus verkauft. Kaufsliebhaber, auswärtige, dem Gemeinderath unbekannt mit Vermögens- und Prädikats-Zeugnissen versehen, werden auf

Dienstag den 7. April, Mittags 12 Uhr, auf das hiesige Rathhaus eingeladen.

Den 9. März 1846.

Gemeinderath.

G ö g g i n g e n.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Die zur Gantmasse des Friedrich Schäufler, Zieglers dahier, gehörige — in diesem Blatte No. 26. und 36. von 1846. näher beschriebene Liegenschaft wird

Mittwoch den 8. April, Nachmittags 2 Uhr, auf dem Rathhaus dahier zum

wiederholten Verkauf gebracht, wo-  
zu die Kaufsliebhaber, Auswärtige  
mit Prädikats- und Vermögen-  
Zeugnissen versehen, eingeladen  
werden.

Den 30. März 1846.

Schultheiß Funk.

L i n d a c h.

(Gebäude- u. Liegenschafts-  
Verkauf.)

Die in der Gantmasse des Jakob  
Weger, Tagelöhners dahier, vor-  
handene Liegenschaft, bestehend in:  
einem zweistöckigen Wohnhaus  
und Scheuer unter einem  
Dach;

2 1/2 Mrg. Garten beim Haus;  
1 1/2 Mrg. 9 Mrg. Wiesen,  
1 1/2 " 16 " Aecker,

wird am

Dienstag den 14. April d. J.,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhaus verkauft,  
wozu man die Kaufsliebhaber mit  
dem Bemerkten einladet, daß Aus-  
wärtige sich mit Prädikats- und  
Vermögens- Zeugnissen zu ver-  
sehen haben.

Den 30. März 1846.

Schultheiß Bühner.

G r o s s e i n b a c h.

(Liegenschafts-Verkauf.)

Aus der Gantmasse des Michael  
Abele, Tagelöhners dahier, wird  
folgende Liegenschaft, und zwar:  
ein zweistöckiges Wohnhaus  
samt Scheuer und Viehstall  
unter einem Dach;

1/2 Mrg. 24 Mrg. Garten und  
Länder,

2 1/2 " 17 " Aecker,

2 3/8 " 13 " Wiesen,

4 1/8 " 29 " Waldungen,

am Donnerstag den 9. April,

Nachmittags 1 Uhr,

auf hiesigem Rathhause im öffent-  
lichen Aufstreich verkauft, wozu  
Kaufsliebhaber mit dem Bemerk-  
ten eingeladen werden, daß un-  
bekannte sich mit Vermögens- und  
Prädikats- Zeugnissen zu versehen  
haben.

Den 30. März 1846.

Gemeinderath.

G s c h w e n d.

(Liegenschafts- und Bier-  
brauerei-Einrichtung  
Verkauf.)

Die zur Gantmasse des Chri-  
stoph Molt, Bierbrauers dahier,

gehörige Liegenschaft und Bier-  
brauerei-Einrichtung haben bis  
jetzt keinen Käufer gefunden, und  
kommt deshalb wiederholt in Auf-  
streich

am Mittwoch den 8. April d. J.  
in dem ehemaligen Bierbrauerei-  
Gebäude von Morgens 9 Uhr an:

die Bierbrauerei-Einrichtung  
und sonstige Fahrniß, ins-  
besondere aber: ein ca. 8 Eimer  
haltender Kessel, auf welchen  
bis jetzt bloß 36 fr. per Pfd.  
geboten sind, eine englische  
Dörre, 2 Branntweinhäfen,  
1 großer steinerner Grand,  
1 Maischfufe, 1 Kühle, ca.  
60 Eimer Faß ic.;

am Donnerstag den 9. April d. J.,  
Mittags 1 Uhr,

auf dem Rathhaus allhier:

ein großer Felsenbierkeller, tarirt  
zu —: 800 fl.;

das ehemals Elser'sche Hofgut  
in Gmeinweiler, Oberamts  
Wetzheim, bestehend in:

einem 2stöckigen Wohnhaus  
und Scheuer nebst Stal-  
lung unter einem Dach,  
und ca. 60 Mrg. Gärten,  
Aecker, Wiesen und Wal-  
dungen, tar. zu 7948 fl.

Dieses Gut hat schöne Obst-  
gärten, ausgezeichnete Wie-  
sen, ordentliche Waldungen  
und solch ausgezeichneten Bo-  
den, daß die Landwirthschaft  
mit Vortheil betrieben werden  
kann; endlich

die Ziegelhütte im Buchhaus,  
nebst Zugehör, bestehend in:

einem 1stöckigen Wohnhaus,  
ca. 1 1/2 Mrg. Boden um  
dieses Haus herum und  
7 1/2 Mrg. Wald dabei, an  
der Hauptstraße nach Gail-  
dorf.

Da sich hier sonst keine Zie-  
gelei-Einrichtung befindet,  
und die Ziegelwaaren aus  
entfernten Bezirken beige-  
führt werden müssen, so dürfte ein  
thätiger Mann sein gutes  
Auskommen finden.

Auswärtige und unbekante  
Kaufsliebhaber haben sich mit  
obrigkeitlichen Vermögens- Zeug-  
nissen zu versehen.

Den 27. März 1846.

Gemeinderath.

W a l d f e t t e n.

Am 19. März d. J. wurde  
von Gmünd bis auf die Pfeil-  
halbe ein mit Silber beschlagener  
Tabackspfeifenkopf, Wiener Façon,  
gefunden. Der rechtmäßige Eigen-  
thümer kann denselben gegen Be-  
zahlung der Einrückungs-Gebühr  
bei der unterzeichneten Stelle ab-  
holen.

Den 27. März 1846.

Schultheißen-Amt.  
Barth.

A l f d o r f.

(Eichen-Verkauf.)

Am Montag den 6. April,

Vormittags 9 Uhr,

werden in dem Gemeinde-Wald  
Herrenbrechts ungefähr 10 bis  
12 Stück sehr starke Eichen, stehend,  
verkauft, wozu Kaufs-Liebhaber  
eingeladen werden.

Gemeinde-Pfleger  
Knödler.

### Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

(A u f r u f.)

Dem Unterzeichneten wurden  
vom 31. März bis auf den 1.  
April auf seiner hinteren Stadt-  
Wiese 6 Obstbäume gänzlich ab-  
gebrochen und 2 Stück umge-  
rissen. Wer mir diesen frevel-  
haften Buben und Baumschinder  
entdeckt, erhält gegen Verschwei-  
gung seines Namens eine Beloh-  
nung von zwei Kronenthalern.  
Fahnenwirth Pfisterer.

G m ü n d.

Bis künftigen

Montag den 6. April,

Nachmittag um 2 Uhr,

verkaufen die Erben des verstor-  
benen Stadtraths und Kaufmanns  
Michael Köhler in dessen ehe-  
maliger Behausung im öffentlichen  
Aufstreich:

6 Gamter,

1 Faß von 14 Eimer 4 Zmi,

1 " " 13 " "

1 " " 11 " "

1 " " 8 " "

nebst verschiedenem Haus-  
rath,

gegen baare Bezahlung, wozu man  
die Kaufsliebhaber höflichst einladet.

G m ü n d.  
Frischgewässerte Stöffische  
sind täglich zu haben bei  
G. Schönbein.

G m ü n d.  
(Geschäfts-Empfehlung.)  
Hiemit habe ich die Ehre an-  
zuzeigen, daß das seit einigen  
Jahren von mir nicht mehr be-  
triebene Glaser-Geschäft mei-  
nes seligen Mannes nun wieder  
eröffnet ist, und zwar in dem  
Hause des Holzmessers Josef  
Kraus auf dem Kaltenmarkt.  
Ich empfehle mich zu geneigtem  
Zuspruch und sichere reele Bedie-  
nung und möglichst billige Preise  
zu. Glaser und Glashändlers  
Josef Weitmann's  
Wittve.

H e u b a c h.  
(E m p f e h l u n g.)  
Arsenikfreie Schwefelschnit-  
ten mit und ohne Gewürz (von  
Bürkle in Groß-Heppach) ver-  
kauft billig  
Georg Burkhardt,  
Kaufmann.

L o r c h.  
(Nürtinger Bleiche.)  
Ich besorge auch dieses Jahr  
wieder die Einsammlung und Ver-  
sendung von Bleichgegenständen  
für obige Bleiche, und empfehle  
mich zu vielen Aufträgen.  
C. H. Ritter.

G m ü n d.  
(H a u s - V e r k a u f.)  
Der Unterzeichnete verkauft aus  
freier Hand sein 2stödiges Wohn-  
haus mit 2 heizbaren Zimmern,  
gewölbtem Keller, Holzlege und  
sonstigen Bequemlichkeiten. Kauf-  
lustige können solches täglich ein-  
sehen und einen Kauf mit ihm  
abschließen.

K a v e r H o l b e i n,  
in der Honiggasse.

G m ü n d.  
(Pferde und Wagen zu ver-  
kaufen.)  
Zwei ganz gute, fehlerfreie  
Zugpferde und ein 2spänniger,  
starker Wagen mit eisernen Achsen

samt Zugehör ist dem Verkauf  
ausgesetzt — von Wem? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
Unterzeichneter ist gesonnen, sein  
Haus auf dem Kaltenmarkt und  
sein Krautland beim Schleif-  
häusle zu verkaufen, und kann  
täglich ein Kauf mit ihm abge-  
schlossen werden.  
Kraus, Sattler.

G m ü n d.  
Ein Felleisen in gutem Zu-  
stand mit Rädern ist zu verkaufen  
im Hause des Herrn Kam-  
machers Doll.

G m ü n d.  
(Stangen feil.)  
Es sind ungefähr 112 Stück  
schöne Stangen, welche sich  
hauptsächlich für Spser u. Maurer-  
Meister eignen würden, dem Ver-  
kaufe ausgesetzt und zu erfragen bei  
der Redaktion.

S t r a ß d o r f.  
(H a u s - V e r k a u f.)  
Die Unterzeichnete ist gesonnen,  
ihr daselbst zugehörige 2stödigte  
Haus, dem Schul- und Rathhaus  
gegenüber, aus freier Hand zu  
verkaufen. Ein Theil des Kauf-  
schillings kann gegen Verzinsung  
auf demselben stehen bleiben. —  
Liebhaber können täglich einen Kauf  
mit ihr abschließen.  
Barbara Dechle.

G m ü n d.  
Unterzeichneter sucht einen Haus-  
mann in Ziegelberg bis Georgl.  
Leopold Deibele.

G m ü n d.  
Es wünscht ein hiesiger Schrei-  
ner-Meister einen gut erzogenen  
Menschen in die Lehre zu neh-  
men. Wer? sagt  
die Redaktion.

G m ü n d.  
(Verlaufener Hund.)  
Im Anfang des Monats März  
hat sich ein kleiner Hund, Pent-  
scher-Race, verlaufen. Derselbe  
ist von brauner Farbe, 1/2 Jahr  
alt, der rechte Vorderfuß, so wie  
beide Hinterfüße weiß gezeichnet,  
und namentlich daran kennlich,

daß Ohren und Schweif frisch  
gestutzt und beschnitten wurden.  
Sollte nun Jemanden der wirk-  
liche Besitzer bekannt sein, so wolle  
man selben gegen gute Belohnung  
anzeigen  
der Redaktion.

G m ü n d.  
Das Leiden und Grab unseres  
Herrn ist zu sehen bei  
Franziskus Franz  
in der Franziskanergasse.

G m ü n d.  
(Einladung zu einer musi-  
kalisch-deklamatorischen  
Abend-Unterhaltung.)

Die geh. Unterzeichnete wird mor-  
gen, als Sonntag den 5. April,  
die Ehre haben, eine musikalisch-  
deklamatorische Abend-Unterhal-  
tung im Saale des Herrn Holz,  
Rochochsenwirths, zu geben.

Geliebte Mitbürger!  
Offen gesteht es ein Mutter-  
herz ein, daß der Zweck dieser  
Abend-Unterhaltung kein anderer  
ist, als der: Da mein ältester  
Sohn Otto diese Ostern das erste  
Mal zur hl. Communion kommt,  
und ich, vermögenslos, nicht im  
Stand bin, ihn zu dieser hl.  
Handlung gehörig auszustatten,  
so finde ich mich in der Lage,  
durch eine derartige Production in  
meiner geliebten Vaterstadt mir  
eine Einnahme zu verschaffen, wo-  
durch ich, und wenn auch nur in  
Etwas, meinen Zweck zu erreichen  
die Hoffnung hege, da ja der  
Wohlthätigkeitsinn von Gmünds  
edlen Bewohnern überall aner-  
kannt ist und mir, als einer Ein-  
heimischen, noch nie seit meiner  
theatralischen Laufbahn die Ehre  
ward, in dieser Beziehung mich  
meinen Mitbürgern zu produciren  
und Ihre Güte in Anspruch zu  
nehmen. Ich werde mich bestreben,  
durch eine Auswahl Gedichte von  
den besten Meistern Ihnen allen  
einen recht vergnügten Abend zu  
verschaffen.

Die Preise der Plätze sind: 1ter  
Platz 18 fr., 2ter 12 fr., 3ter 6 fr.  
Das Nähere zeigen die Zettel-  
an.  
Hochachtungsvoll  
Marie Charlotte Schnell,  
geb. Widmann.

Die

# Schwäbische Zeitung,

ein in Stuttgart erscheinendes Organ des konservativen Liberalismus in Kirche und Staat, wird auch im nächsten Quartal zu erscheinen fortfahren. Ihr bewährtes und nicht ohne Erfolg gebliebenes Streben geht zunächst dahin, bestehende Rechte zu erhalten oder schuldige zu reklamiren, und den Uebergriffen aller Parteien zu steuern. Da der nachhaltige Fortschritt und das wahre Volksinteresse in Billigkeit, Mäßigung und Gerechtigkeit besteht, so hat sie sich gegen die neuerdings wieder versuchten Anläufe politischer und religiöser Faktionen ausgesprochen. Mit besonderer Sorgfalt bestrebt sie sich, die Widerrechtlichkeit und Nullität der kürzlich aufgetauchten Sekten zu enthüllen, die Sache der Katholiken zu verfechten und den Kirchenfrieden zu wahren. Der Beweis dafür ist in den Spalten dieses Organs niedergelegt, seitdem Dr. Heinrich Glöner die Redaktion führt. Er wird auf seinem Grundsatz, trotz aller Anfeindungen, beharren, und sich durch den Beifall, der ihm von dem besonnenen Theile des Publikums gezollt wurde, nur zu vermehrter Anstrengung bewogen fühlen. Unter seinen württembergischen Mitbürgern fordert er namentlich die Katholischen auf, diesem Organ eine geneigte Aufmerksamkeit zu schenken, da es sich innerhalb der württembergischen Möglichkeiten bewegt und die Befugnisse der Regierung ebenso wenig verkennt, als die Autonomie der katholischen Kirche, während fremde Blätter dem eigenthümlichen württembergischen Staatsleben zu wenig Rechnung tragen.

Die Schwäbische Zeitung hat folgende Rubriken zum Inhalt:

1) Politische Aufsätze, Bulletins, Uebersichten, kurze Abhandlungen über momentan wichtige Gegenstände. 2) Eine gedrängte Zusammenstellung der Tagsgeschichte. Wir haben uns mit den besten Quellen versehen und sind im Stande, unsere Nachrichten schnell, möglichst richtig und verständlich mitzutheilen. Aus allen bedeutenderen Städten Deutschlands werden wir Original-Correspondenzen erhalten. 3) Polemik. Unsere Zeit besitzt eine stürmische Tageliteratur. Die Ansichten und Interessen aller Art reiben sich aneinander. Politischen und kirchlichen Erörterungen läßt sich, trotz aller Neigung zum Frieden, heutzutage gar nicht mehr ausweichen. Mancher sieht seine religiösen und staatlichen Ueberzeugungen, seinen Stand und seine Person bisweilen angegriffen, ohne daß er irgendwo den nöthigen Raum fände, frei und unentgeltlich mit seinem Widerspruch, seiner Vertheidigung, seinen Gegenangriffen zum Wort zu kommen. Die „Schwäbische Zeitung“ bietet Jedermann zu gemessenen und anständigen Replikeln und Erörterungen ihre Spalten gratis an. Anonyme Einsendungen von unbekannter Hand müssen wir jedoch nach Befinden bei Seite legen. 4) Miscellen, d. h. vermischte Nachrichten, Notizen, Aphorismen u. u. 5) Schwäbische Chronik, oder Mittheilungen aus Stadt und Land. Unser besonderer Fleiß wird auf diese Partie des Blattes gerichtet sein. Sowohl die Verfügungen der Regierung, als auch die wichtigeren Vorkommnisse in der Residenz wird der Abonnent darin finden; und zugleich versprechen wir, in allen Gegenden Württembergs noch weitere Correspondenten zu gewinnen, welche unserem Organ die Begebenheiten und Interessen ihrer Bezirke einverleiben. 6) Das Feuilleton endlich enthält gute, meist neue Erzählungen, kurze Mittheilungen aus dem Gebiete der Kunst und Wissenschaft von allgemeinem Interesse, Kritiken, Sonnets, Charaden u. u.

Da man sich am 1. April auf ein Vierteljahr abonniren kann, folglich nur 45 Fr., oder mit dem Postaufschlag überall in Württemberg höchstens 1 fl. zu zahlen hat: so ersuchen die Unterzeichneten das Publikum, die „Schwäbische Zeitung“ dieses Quartal zur Probe zu halten, da die Beilegung und Verbreitung von Probenummern vielerlei Schwierigkeiten unterliegt.

Man abonnirt bei dem nächsten Postamt; und es werden die Abonnirenden ersucht, die „Schwäbische Zeitung“ wohl zu unterscheiden von dem „Schwäbischen Merkur“ oder dem „Schwäbischen Museum“. Preis jährlich 3 fl., halbjährlich 1 fl. 30 fr., vierteljährig 45 fr. Der Postaufschlag übersteigt im ganzen Lande 1 fl. per Jahr nicht. — Anzeigen: die gespaltene Beitzelle oder deren Raum 1/2 fr.

In Stuttgart und der Umgegend abonnirt man bei der Expedition, Wilhelmplatz No. 10.

Angemessene Beiträge werden gerne aufgenommen und auf Verlangen anständig honorirt.

Stuttgart und Kottweil den 16. März 1846.

Redaktion und Verlag der Schwäbischen Zeitung.

## Fruchtschranne Gmünd.

Den 1. April 1846.

Kern, das Simri für 2 fl. 30 fr. — 30% Schffl.  
 " " " " 2 fl. 29 fr. — 2 "  
 " " " " 2 fl. 28 fr. — 11% "  
 Gerste " " " 2 fl. 30 fr.

Es kostet der Vierling Schönmehl 29 fr. —  
 Der hpfündige Laib Brod ist geschätzt auf 25 fr.  
 Der Kreuzerweck muß wägen 5 Loth.

## Die gefährlichen Bräute.

(Fortsetzung.)

Der Amtsrath wünschte mir jetzt wohl zu ruhen und entfernte sich. Ich besand mich allein, schaute durch das Fenster und erstaute mich der herzerquickenden Aussicht.

„Es ist hier wirklich ein charmanter Aufenthalt,“ sprach ich zu mir, „wenn nur die Junghänelschen Töchter nicht wären mit ihren verteuflischen Passionen.“

Der Alte ist viel zu schwach gegen diese Tollköpfe. Daß mir Dieffenbach einen Zahn ausgebrochen, weiß halb ich noch jetzt Blut spucken muß, als hätte ich die Auszehrung im höchsten Grade, schien er ordentlich für eine Wohlthat anzusehen. Ich glaube, er freut sich noch über seine Tochter, welche den Gästen die Zähne ausnimmt.

Lange werd' ich's daher hier keineswegs aushalten. Ich will mir noch den Oken ansehen, damit ich dem Wunsche des Onkels Genüge leiste und dann basta. Blicke ich länger, ich glaube, Dieffenbach schnitt mir noch Arm' und Beine ab, falls mich Nimrod nicht zuvor rechtskräftig erlegte wie einen Sechszehnder."

Ich mußte während dieser Betrachtung fortwährend Blut spucken; Schmerzen empfand ich weiter keine, aber der entstandene Abgrund, welchen die Zunge, welcher die Sache ebenfalls außer allem Spasse sein mochte, ununterbrochen wie ein Thal durchfuhr, verursachte ein höchst unbehagliches Gefühl.

"Das muß ich allerdings gestehen," fuhr ich in meinem Selbstgespräche fort, "schönere Mädchen sind mir in meinem Leben noch nicht vorgekommen; auch bezweifle ich, daß es schönere überhaupt gibt, aber was hilft mir alle Schönheit, bei welcher man des Lebens nicht sicher ist? Nun bin ich auf die dritte Schwester begierig, Ernestine mit Namen. Dem Porträt nach ist sie sanfter als die beiden älteren. Sie ist Naturforscherin und hat es wenigstens nicht direct auf die Menschen abgesehen, wie Louise und Emilie. Was mir der Herr Papa, vorhin von ihrer Inclination zu Spinnen und ähnlichem Ungeziefer erzählte, ist freilich nicht empfehlenswerth, aber man riskirt wenigstens nicht sein liebliches Blut dabei. Das verwünschte Blutspucken will noch immer nicht nachlassen. — Ich glaube, mit Oken werd' ich mich am besten vertragen."

"Es ist übrigens ein Glück für mich und für Mina," sprach ich nach einigem Nachdenken weiter, "daß Junghänel's Töchter von eben so sonderbaren als unliebenswürdigen Passionen befallen sind und sich auch sonst keine sonderliche Mühe geben, auf das Herz eines jungen Mannes, wie ich bin, irgend einen erotischen Eindruck hervorzubringen. Sie scheinen es ordentlich darauf anzulegen, mich zu enuyren und maltraitiren. Wenn dem nicht so wäre und sie sich wie andere Mädchen nur passiv verhielten, so müßte ich nothwendiger Weise um mein Herz einen dreifachen Pauzer legen und Niemand würde mir das bei so ungläublichen Schönheiten verargen."

Ich hätte vor's Leben gern ein Cigarren geraucht, wie ich solches nach der Mittagsmahzeit gewohnt bin: aber das fortwährende Blutspucken ließ mich nicht daran denken. Ich war ordentlich abgespannt von den außerordentlichen Abenteuer, die in so kurzer Zeit über mich hereingebrochen. Ein Stündchen Schlaf auf dem weich gepolsterten Sopha war mir willkommen. Ich machte mir's bequem, zog den Rock aus, streckte mich in Hembärmeln, denn es war etwas warm, mit meinen noch übrigen einunddreißig Zähnen behaglich auf das Lager und legte mein müdes Haupt auf's Kissen.

Der Schlaf kam; aber das war kein Schlaf, der

mich hätte erquickt und erfreuen können. Meine Qual mit dem Koboldschwesterpaare währte im Traume in noch weit größerem Grade fort, als in der Wirklichkeit. Bald war es Louise gelungen, mir die Nase vollkommen abzuschließen, wie man ungefähr bei Prämienschießen dem hölzernen Vogel den Schnabel abschießt; bald stand Emilie vor mir mit einer entsetzlichen Schraube und wollte mir den Kopf auseinander schrauben. So wechselte das in Einem fort, eine Vision war immer gräßlicher als die andere. Der Traum schien wirklich unerträglich, ohne daß ich ihm's Dank gewußt hätte. Ich schwitzte wie im Fegfeuer und ächzte und stöhnte, daß es einen Stein hätte erbarmen mögen. Nachdem mir Nimrod ein Loch kunstreich durch den Leib geschossen, so regelrecht, daß die Sonne durchscheinen und man wie bei einem Perspective hindurch blicken konnte, erschien Dieffenbach mit einem Amulet, woran auch meine übrigen einunddreißig Zähne hingen. Ich war sonach völlig zahlos, wie ein Greis von achtundachtzig Jahren und barmte deshalb entsetzlich; aber die Qual sollte einen noch größern Grad erreichen. Dieffenbach langte ein langes, dünnes, haarscharfes Messer hervor und wollte mir angeblich einen Herzpolypen operiren. Ich protestirte natürlich und wehrte mich mit verzweifeltem Muthe, aber das half Alles nichts; unsichtbare Hände warfen mich in Fesseln, knielten mir Arme und Füße, so daß ich mich nicht zu rühren vermochte, die angstvoll klopfende Brust ward mir entblößt, und mit einem teuflischen Hohnlachen stieß mir die Entsetzliche den Stahl in die Brust. Der Angstschweiß lief mir stromweise von der Stirne; ich schrie laut auf und — erwachte.

Als ich die Augen aufschlug, glaubte ich noch immer zu träumen, und sämmtliche Haare stiegen kerzengrad in die Höhe. Emilie steht in der Wirklichkeit vor mir, eine Lanzette in der Hand, mein Arm ist mit einer Aderlaßbinde umwunden, und aus demselben springt ein dunkelrother Blutstrahl in das silberne Becken, welches ein Dienstmädchen ruhig hinhält. —

"Barmherzigkeit, was ist mit mir!" rufe ich leise im kläglichsten Tone, denn der Blutverlust hatte mich schon merklich geschwächt.

"Pst," pst," mahnte meine Mörderin, denn dafür hielt ich allen Ernstes die grausenerregende Gestalt, "verhalten Sie sich ruhig, sonst erschweren Sie sich das Unterbinden."

"Wollen Sie mich umbringen?" stammelte ich.

"Nicht im Geringsten; aber Ihr fiebrhafter Zustand, ein wahres Delirium, in welchem ich Sie vorhin, als ich zufällig und ohne zu wissen, daß Sie bereits davon Besitz genommen, in das Zimmer trat, vorfand, ließ mich das Schlimmste befürchten; nur ein schleuniger Aderlaß konnte retten. Da sehen Sie selbst, wie fieberhaft Ihr Blut springt."

Ich sah aber gar nichts, denn mein Haupt sank todesmatt auf das Sophakissen zurück, und die Augen schlossen sich.

"Nun gar noch ein Aderlaß," seufzte ich leise, "Ott, Deine Prüfungen sind wunderbar." — Eine Ohnmacht umhüllte wohlthätig meine Sinne. —

(Fortsetzung folgt.)

## Anleitung zum Kartoffelbau.

(Fortsetzung.)

Wenn man nun die Kartoffeln erst dann in den Keller gebracht hat, nachdem sie recht trocken geworden waren und gut ausgebüttet hatten, und wenn man sie, wie früher angegeben, im Keller ausschüttet, und endlich diesen so lange luftig hält (die Läden oder Luken offen hält), bis eintretender Frost eine Verwahrung gebietet, so hat man zu erwarten, daß sich auch solche Kartoffeln, welche zur Fäulniß-Neigung haben, noch halten werden.

Man wird übrigens wahrnehmen, daß die Neigung zum Faulen zunächst oben auf den Haufen sich zeigt, weil da die heraussteigenden Dünste sich theilweise halten. Deshalb soll man die zum Verbrauche nöthigen Kartoffeln immer oben vom Haufen ablesen, wenn man irgend eine Neigung zum Faulwerden bemerkt.

Je kleiner die zum Aufbewahren bestimmte Quantität Kartoffeln ist, desto weniger Umstände braucht man übrigens, wie begreiflich, damit zu machen.

### c) Aufbewahrung in Magazinen über der Erde.

Die Aufbewahrung in Magazinen, welche halb oder noch weniger unter, und zum übrigen Theil über der Erde sich befinden, kommt hier zu Lande selten vor. In Norddeutschland ist sie da, wo man den Kartoffelbau sehr ins Große treibt, sehr geschätzt. Ich bemerke nur darüber, daß gut eingerichtete Kartoffel-Magazine die Vortheile der Keller, nicht aber deren Nachtheile darbieten, indem sie trockener und luftiger, auch weniger kostspielig sind.

### d) Aufbewahrung im Freien.

Die Aufbewahrung der Kartoffeln in sogenannten Mieten ist bei zugenommener Ausdehnung des Kartoffelbaues vielfach in Gebrauch gekommen. Niemand wird behaupten, daß diese Art der Aufbewahrung besser sei, als die in guten Kellern oder in guten Kartoffel-Magazinen; allein man bedient sich ihrer, weil man geeignete Räume nicht ausreichend hat.

Sind die Kartoffeln gehörig abgetrocknet, so schützt man dieselben in die etwa 1 Fuß tief in den Boden gemachten, und 5, höchstens 6 Fuß breiten, beliebig langen Gräben ein, nachdem man diese mit Stroh etwas ausgelegt hat. Die Haufen werden auf diese Weise dachförmig gebildet. Nun deckt man sie bloß mit langem Stroh, das unten mit Erde etwas beworfen wird. Nach und nach gibt man etwas mehr Erde darauf. So lange es nicht zu frieren droht, müssen die Kartoffeln nur leicht, oben auf der spitzen First des Haufens gar nicht, mit Erde bedeckt sein. Dagegen muß auf der Spitze viel Stroh liegen, etwa 1 Fuß dick, damit sich die Dünste darin verlieren. Droht Frost, so wird, bis zu 1 Fuß Dicke, Erde bedeckt aufgethan und festgeschlagen. Diese Erde nimmt man, da der Auswurf des Bettes der Miete dazu nicht ausreicht, aus Gräben, welche um die Mieten gezogen werden, wodurch diese zugleich gegen Risse geschützt sind. Bei stärkerem Froste wird noch Laub oder Pferdemist u. dgl. übergedeckt. Gibt es wärme-

res Wetter, so muß man diese Decke wieder abthun, auch von der Spitze die Erde abziehen. Besonders muß man gegen das Frühjahr nach oben Luft machen. Noch besser ist das Verfahren: Anfangs eine dünne Lage Stroh, und darauf eine 4- bis 5zöllige Erdlage, bei drohendem Froste später wieder so viel Stroh und eine zweite Erdlage zu geben. Letztere beide nimmt man zum Ende des Winters zuerst wieder weg.

In günstigen Jahrgängen halten sich die Kartoffeln in den Mieten gut, und im Allgemeinen besser als in schlechten Kellern. Allein in schlechten Herbstfröhen und bei der Neigung der Kartoffeln zum Faulen hat man viele Last damit, und man muß fortwährend Sorge haben, daß eine solche Miete nicht anfängt zu faulen. Denn alsdann geht es sehr schnell damit. In sehr kalten Wintern ist wieder sehr große Aufmerksamkeit nöthig, daß sie nicht erfrieren. Man deckt dann noch stärker mit Laub und Mist.

Während in den meisten früheren Jahren die Kartoffeln in Mieten sich hier gut hielten, haben sich alle nur etwas von der Krankheit befallenen darin so schlecht gehalten, daß wir sie bei dem gelinden Wetter in diesem Winter größtentheils wieder heraus thun, durchlesen und nach andern Räumen bringen mußten. Ueberdies erfordern die Mieten viele Arbeit und es geht vieles Stroh dabei zu Grunde.

Die Aufbewahrung in wirklichen Gruben, welche in trocknen Boden mitunter im Gebrauche ist, bietet keine Vorzüge vor den Mieten dar; in nassen Wintern ist sie wohl noch bedenklicher.

## 8. Besondere Maßregeln, um guter Saatkartoffeln versichert zu sein.

Wie schon im vierten Abschnitte bemerkt worden ist, so wird auf die Saatkartoffeln häufig zu wenig Sorgfalt verwendet, und daß dies so lange her und so häufig geschehen ist, darin haben wir gewiß manchen Anlaß zum minder guten Gedeihen der Kartoffeln zu suchen. Wir wollen diese wichtige Angelegenheit in folgenden Punkten näher betrachten.

a) Schon auf die Auswahl guter mehrreicher Sorten wird öfters zu wenig gesehen. Wir können uns hier nicht darauf einlassen, die vielen Kartoffelabarten, welche es gibt, einzeln zu beurtheilen. So viel aber ist gewiß, daß man zum Speisen eine recht mehlsreiche, wohl schmeckende und haltbare Sorte wählen soll. Es gibt dergleichen unter den weißen oder gelben, den rothen und den blauen, oder selbst maromorirten. Eben so finden wir unter den Früh- und unter den Spätkartoffeln gute Abarten. Recht gute Sorten gehören aber immer nur zu denen, welche bloß von mittlerer Größe durchschnittlich sind. Die ganz großen, aber mehr wässerigen und minder wohl schmeckenden Viehkartoffeln, Rohankartoffeln und dergleichen mehr möge man für das Vieh in angemessenem Verhältnisse bauen.

b) Wer gute Saatkartoffeln erziehen will, soll dazu ungedüngtes, aber noch kräftiges Land nehmen, wie Kleeland, Wintergetreidefropeln u. (s. Abschnitt 1.) In starker frischer Düngung erzeugene

Kartoffeln sind weit weniger sicher zur Saat, faulen leichter und erzeugen leichter wieder kranke schlechte Kartoffeln. Man sei daher besonders besorgt für die Auswahl eines recht geeigneten Landes für die Erziehung des Saamens. Daß man sobann die gesündesten mittelgroßen Kartoffeln schon bei der Erndte auswählen solle, ist früher schon gesagt. (Fortsetzung folgt.)

### Württemberg.

Am 20. März erhielt der von dem Freiherrn Max. v. Ulm-Erbach zur Kaplanei Mittelbliberach patronatisch ernannte Kaplan **Lauter**, Pfarrer von Salzstetten, die landesherrliche Bestätigung.

### Allgemeine Chronik.

Heilbronn, 1. April. Wir können nicht genug rühmen, wie schön die Weinberge und Felder stehen; allgemein verspricht man sich ein sehr gutes Jahr.

Berlin, 24. März. Für die deutsche Handelswelt ist die Nachricht von großer Wichtigkeit, welche der Washingtoner Correspondent der Weser-Ztg. so eben gebracht hat, daß der General-Postmeister mit Hrn. Edw. Mills in New-York einen Contract abgeschlossen hat für die regelmäßige Post-Beförderung zwischen New-York und Bremen. Die Dampfer sollen von Anfang des Jahres 1847. während acht Monaten monatlich zweimal, während der vier übrigen monatlich einmal die Fahrt zwischen beiden Häfen zurücklegen. Dampfschiffe, 1400 Tons haltend, sollen für diesen Postverkehr gebaut werden, und die Zeit, innerhalb deren die Fahrt vollbracht werden soll, wird auf 13 Tagen angegeben.

Die Bevölkerung Preussens beträgt gegenwärtig in runder Zahl 16 Millionen. Der evangelischen Kirche gehören davon nicht ganz 10 Millionen, der katholischen Kirche fast 6 Mill., die Zahl der Israeliten nimmt man auf 220,000, die der Menoniten auf 15,000 und die der griechischen Christen auf 2000 an.

Die Kirchenparaden in Berlin werden fortan nicht mehr des Sonntags, sondern am Sonnabend stattfinden, damit der Gottesdienst nicht durch das kriegerische Spiel gestört werde.

Es soll bereits das Ansuchen ergangen sein, die im Preussischen festgenommenen krautauer Insurgenten nach Frankreich überzusiedeln. Auf gleiche Weise will man den Mindestbetheiligten an der Insurrection den Abzug nach Amerika gestatten.

London, 27. März. Die Feuer-Affecuranzas werden nun auch bald eingehen. Mit dem Feuer-Annihilator, auf deutsch Feuer-Vernichter, den ein Herr Philipps in London erfunden hat, wirb Ernst. Dieser Tage ließ der Erfinder ein Schiff auf der Themse anbrennen, und als es in vollen Flammen stand, kam er mit seiner Maschine, die mit einem gasartigen Dampfe gefüllt ist, und in einer Secunde war das Feuer gelöscht. Die Spritzenmacher, die Directoren und Agenten der Feueraffecuranzas, die Feuerläufer, Bauleute u. s. w. wollen gegen die Erfindung protestiren.

**Frankeich.** Vor dem Assisenhof des Seine-Departements schwebt gegenwärtig ein Prozeß gegen einen Postassistenten, Namens Baubezon, welcher im Laufe von 8 Monaten über 600,000 Fr. in Papieren aus Briefen entwendet hatte.

Die Ackerbaulonie in Metray für jugendliche Verbrecher zählt gegenwärtig 400 junge Ansiedler, welche hier zu einer nützlichen Thätigkeit gebildet werden.

Ein Bauer bei Fünfkirchen in Ungarn hat die Schweine zum Ziehen abgerichtet, und zwar mit gutem Erfolge. Er verrichtet alle seine Feldgeschäfte durch Schweine, und braucht daher weder Pferde noch Ochsen.

In Belgrad werden Vorbereitungen getroffen, um den Sultan, der auch Serbien besuchen will, zu empfangen. Fürst Metternich und ein kaiserlicher Erzherzog werden zur Begrüßung des türkischen Kaisers sich in Belgrad einfinden.

Wenn alle die vielen projectirten Eisenbahnen in Europa fertig sein werden, kann der geneigte Leser in kurzer Zeit nach Petersburg, Paris, Rom und Neapel kommen. Man hat berechnet, daß dann Petersburg von München nur 66 Stunden, Rom 38 Stunden, Hamburg 35, Berlin 25, Venedig 22, Leipzig 18, Frankfurt 17 und Nürnberg 8 Stunden entfernt wäre.

### Nachtrag.

Gmünd. (Verwechselfte Kappe.) Vergangenen Sonntag Nachts ist eine neue schwarztuchene, mit dem Namen des Eigenthümers bezeichnete Kappe im Gasthaus zum Wallfisch verwechselft worden. Der wirkliche Besizer möge, wenn er sich nicht dem Verdacht der absichtlichen Verwechselfung aussetzen will, selbe bei der Redaktion d. Bl. abgeben, wo er die seine in Empfang nehmen kann.

### Schranntenpreise. (Nach Simri und Scheffel.)

Heidenheim, 28. März. Kernen 2 fl. 30 fr. 2 fl. 21 fr. 2 fl. 15 fr. — Roggen 2 fl. 12 fr. 2 fl. — fr. 1 fl. 48 fr. — Gerste 1 fl. 59 fr. 1 fl. 54 fr. 1 fl. 50 fr.  
 Winnenden, 26. März. Kernen 20 fl. 16 fr. 20 fl. — fr. 19 fl. 44 Dinfel 8 fl. 15 fr. 7 fl. 42 fr. 7 fl. — fr. — Roggen 14 fl. 56 fr. 14 fl. 24 fr. — fl. — fr. — Gerste 14 fl. 24 fr. 12 fl. 48 fr. 12 fl. — fr. — Haber 6 fl. 36 fr. 6 fl. 15 fr. 6 fl. — fr.